



ÜBER 88 TASTEN ZU COPLAND

Der 1921 in Philadelphia zur Welt gekommene Pianist Leo Smit, der am Moskauer Konservatorium studierte, hat sich mehrfach für Komponisten der klassischen Moderne eingesetzt, etwa Igor Strawinsky, Dimitri Kabalewski, Paul Hindemith. Über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren (1978-1993) erstreckt sich seine Aufnahme des pianistischen Gesamtwerks von Aaron Copland, mit dem Smit befreundet war. Durch eine bei Sony Classical erschienene Doppel-CD namens „The Young Pioneers“, wie ein Stück Coplands von 1935 lautet, können US-orientierte Klavierfans nun das Ergebnis des Unterfangens begutachten (2 CD 66345). – „Four Piano Blues“ nennt sich eine amerikanische Programmmusiksammlung des Pianisten Michel Legrande bei Erato (Vertrieb: East West Records, CD 4509-96386-2). Die Komponisten: Conlon Nancarrow, George Gershwin, Amy Beach, Scott Joplin, Morton Gould, Louis Moreau Gottschalk, Edward MacDowell, Leonard Bernstein, Samuel Barber, John Cage sowie Aaron Copland (mit den titelgebenden „F.P.B.“). – Christoph von Dohnányi hat sich auf die Liste der Ives-Interpreten gesetzt: mit dessen vierter Sinfonie und der immer noch und wohl auch diesmal unbeantworteten Frage („The Unanswered Question“); sinnvollerweise wird das Programm durch „Amériques“ von Edgar Varèse abgerundet. Zu hören sind das Cleveland Orchestra und sein Chorus (Decca CD 443 172-2).

EINE ZEITREISE

Wer am Heiligen Abend die Weihnachtslieder „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ oder „In dulci jubilo“, „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ oder „Uns ist ein Kindlein heut' geboren“ einmal in ungewohntem Kontext wiederhören möchte, trifft mit einer neuen Archiv Produktion der Deutschen Grammophon die richtige Wahl. Die Christmette des einst so einflussreichen, vielfältigen und produktiven Komponisten Michael Praetorius (1571-1621), ergänzt durch kleinere Stücke von Samuel Scheidt und Johann Hermann Schein, ist als „Lutheranische Messe zum Weihnachtsmorgen, wie sie um 1620 stattgefunden haben könnte“ in den eigenen vier Wänden abrufbar (DGA CD 439 931-2). Paul McCreesh (Foto) leitet Gabrieli Consort & Players mit Originalinstrumenten sowie Boys' Choir and Congregational Choir of Roskilde Cathedral – damit ist auch der dänische Aufnahmeort genannt, für den eine außergewöhnliche Musikerpositionierung ausgetüftelt wurde, damit nicht nur die wunderbare alte Orgel zur Geltung kommt. Den gemäß Luther gestärkten Part des Gemeinde-Gesangs haben zweihundert Einwohner von Roskilde übernommen!

AUF DIE WEIHNACHTSZEIT ABONNIERT

Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zielt derzeit nicht nur – wie jedes Jahr um diese stille (?) Zeit – den Spielplan zahlloser Opernhäuser, sondern auch die Reihe der herbst-



Paul McCreesh

Foto: Chlala/DG Archiv



Foto: Bayat/DG

Der englische Gramophone Award ist dem polnischen Pianisten Krystian Zimerman für seine Einspielung der Debussy-Préludes zuerkannt worden, die in der Kategorie „Instrumental“ als beste Aufnahme des Jahres hervorgehoben und darüberhinaus zur „Record of the Year“ gekürt wurde. Künstler des Jahres ist nach Ansicht der Zeitschrift John Eliot Gardiner; Klaus Tennstedt wurde für seine künstlerische Lebensleistung geehrt.

Foto: F. Timpe



Diesmal sind ihnen keine tragenden Rollen anvertraut: Hildegard Behrens und Bernd Weikl haben die Parts von Mutter und Vater in Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ für Teldec übernommen.

lichen Neuveröffentlichungen im Hause East West Records. Das Label Teldec (2 CD 4509-94549-2) präsentiert den schottischen Dirigenten Donald C. Runnicles am Pult des Symphonie-Orchesters des Bayerischen Rundfunks, das vor nicht sehr langer Zeit bereits für die Gesamtaufnahme der Oper unter Jeffrey Tate (EMI) verpflichtet wurde. Neben dem Tölzer Knabenchor singen diesmal Jennifer Larmore (Hänsel), Ruth Ziesak (Gretel), Bernd Weikl (Vater), Hildegard Behrens (Mutter), Hanna Schwarz (Hexe) und Rosemary Joshua (Sandmann). Wie sich diese neue Gesamtaufnahme im einzelnen auch angesichts mehrerer hervorragender Einspielungen im Katalog schlägt: Sie wird kaum etwas daran ändern, daß die Oper für Erwachsene bestimmt ist, nicht für Sechsjährige. Kinder haben entgegen der landläufigen Meinung nicht den Funken einer Chance, die Konfrontation mit der an Wagner geschulten Tonsprache Humperdincks „gewinnbringend“ durchzustehen.



SUKZESSIVE REDUKTION

Den Weg vom Klaviertrio, also der Besetzung Klavier/Geige/Cello, über die Cellosonate (mit Cello und Klavier) zum Klavier allein können Kammermusikfreunde anhand einer neuen Sony-CD kontinuierlich nachvollziehen: mit geeigneten Kompositionen von Frédéric Chopin. Das Programm bietet sein Klaviertrio op. 8 und die Cellosonate op. 65, die beide in g-Moll stehen, der seit Mozart mit außermusikalischen Assoziationen wie Verzweiflung oder Trauer in Zusammenhang gebrachten Tonart. Kontrastierend wird zusätzlich die C-Dur-Polnaise brillante op. 3 berücksichtigt: in Gestalt des auf Emanuel Feuermann zurückgehenden Arrangements für Cello und Klavier sowie nach dem erst kürzlich von dem polnischen Musikwissenschaftler Jan Weber entdeckten Originalmanuskript für Solo-Klavier. Eva Osinska nimmt für diese Erstaufnahme am Flügel Platz, wo während der übrigen drei Programmpunkte Emanuel Ax bei Sony gesessen hat. Yo-Yo Ma spielt das Cello, Pamela Frank die Geige (CD 53112). Mit Yo-Yo Ma hat Emanuel Ax zuvor bereits Cellosonaten von Serge Rachmaninoff, Serge Prokofieff und Johannes Brahms auf den Markt gebracht.

Übrigens: Der Pianist Peter Katin hat eine neue Gesamtaufnahme der Polnaisen und Walzer

Chopins bei dem kleinen Label Olympia zur Diskussion gestellt (Olympia/Deutsche Schallplatten 2 CD 289).

Der vor siebzig Jahren verstorbene französische Komponist Gabriel Fauré ist anhand seines violinistischen Gesamtwerks durch Pierre Amoyal und Pascal Rogé Gegenstand interpretierender Annäherung (Violinsonaten Nr. 1 op. 13 und Nr. 2 op. 108 sowie „Morceau de concours“, Andante op. 75, Romance op. 28 und Berceuse op. 16; Decca CD 436 866-2).

(WIEGEN-)LIEDER

Dagmar Schellenberger, von der Komischen Oper Berlin längst mit dem Titel „Kammersängerin“ dekoriert, legt nach ihrer ersten CD mit Arien Mozarts bei EMI nun zum Christfest eine Auswahl von Wiegenliedern, Lullabies und Berceuses der Herren Schubert, Mozart, Weber, Wagner, Brahms, Bizet, Tschaikowsky, Wolf, Reger, Gershwin, Ives u.a. vor. Es assistiert der Pianist Semjon Skigin (CD 5 55252 2). Anfang nächsten Jahres soll es von Dagmar Schellenberger ein Opern-Recital u.a. mit Arien von Karl Goldmark, Heinrich Marschner und Louis Spohr geben.

Neue Einspielungen Schubertscher Liederzyklen sind von seiten männlicher Sängerkollegen zu beachten: bei Uwe Heilmann („Schöne Müllerin“, naturgemäß inklusive „Des Baches Wiegenlied“; mit James Levine am Klavier, Decca CD 440 354-2) und Wolfgang Holzmair („Schwanengesang“, zuzüglich einzelner Stücke wie „Wiegenlied“ D 867; mit Imogen Cooper, Philips CD 442 460-2).

A propos Schubert:

„So unvollendet habe ich die ‚Unvollendete‘ noch nie gehört...“, „Wenn Sie uns schikanieren, spielen wir so, wie Sie dirigieren...“ – Zitate aus einem seit 1987 erhältlichen Buch, das es jetzt als Taschenbuchausgabe in der Serie Musik bei Piper/Schott gibt. Stephan Pflicht hat seine Anekdotensammlung in drei Kapitel gegliedert, die (von den Anekdoten ausgehend) Musik und Musiker in ihrem Spannungsfeld zur Gesellschaft und zur Arbeitswelt zeigen. Stephan Pflicht: „... fast ein Meisterwerk“. Schott Mainz, Piper München, 1994, 206 S., DM 19,90.



HANS HENNY JAHNN

Wer sich gerne der Lektüre von „Fluß ohne Ufer“ und der darin enthaltenen Beschreibung eines Orgelklangs erinnert, demnach dem Verehrerkreis einer schriftstellerischen Persönlichkeit sondergleichen zugerechnet werden darf, wird gerührt zur Kenntnis nehmen, daß in Hamburg eine Gesellschaft „Hans Henny Jahnn 100 e.V.“ gegründet wurde; daß ferner vom 7. bis 17. Dezember 1994 zwischen Elbe und Alster eine Zentenarfeier stattfinden soll. Hans Henny Jahnn wäre zu dieser Zeit hundert Jahre alt geworden. Weil er



Foto: FF-Archiv

Foto: Hans H. Jahn e.V.



nebenher Orgelbauer, Musikeditor und Architekturtheoretiker war, gehen die Würdigungen nicht nur an die Adresse seines dichterischen Genies. In Hamburg sollen Dramenaufführungen mit (Orgel-)Konzerten wechseln. Über den Buchhandel ist eine CD erhältlich (ISBN 3-455-30100-2; CD-Nr.: 0565-2), auf der unter anderem Auftragskompositionen von Wolfgang Stockmeier und Gerd Zacher zu hören sind, die Hans Henny Jahn zum Thema ihrer musikalischen Überlegungen machen. Wolfgang Stockmeier und Gerd Zacher teilen sich auch als Ausführende nacheinander die Hans-Henny-Jahn-Organ in der Heinrich-Hertz-Schule, Hamburg; auf dem Programm der CD stehen zusätzlich Dietrich Buxtehudes Praeludium und Fuge e-Moll BuxWV 142 sowie Samuel Scheidts Cantio sacra „Christ lag in Todesbanden“ und sein Choralatz „O Lamm Gottes unschuldig“.

Abb. FF-Archiv



FUNDORT OCHSENHAUSEN

Im Rahmen der letztjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten zur Gründung des oberschwäbischen Klosters Ochsenhausen vor 900 Jahren wurden zahlreiche Werke klostereigener Komponisten vom Archivstaub befreit und zur Wiederaufführung gebracht. Aufsehenerregend: Ans Tageslicht kam eine bislang unbekannte, von der überlieferten Originalversion abweichende Ochsenhausener Fassung des von Joseph Haydn 1767 komponierten „Stabat Mater“. Ihre Besetzung läßt darauf schließen, daß sie aus der Feder eines außerordentlich routinierten Musikers stammen muß – offen bleibt die Frage einer möglichen Autorisierung durch den Komponisten.

DIE SÖHNE UNTER SICH

Um geneigtes Gehör bitten „Sieben Psalmen – Musik und Meditation“ im Rahmen einer Novität von EMI classics: Eine kritische Auseinandersetzung mit Kompositionen von Markus und Simon Stockhausen wird dadurch möglich. Markus spielt auch Trompete, Flügelhorn und Rin, Simon tritt am Synthesizer und am Sopransaxophon in Aktion.

Mit Riccardo Chailly gibt es im Decca-Katalog seit kurzem eine Aufnahme der „Petite Messe solennelle“ von Gioachino Rossini, dem feinsinnigen Alterswerk des leidenschaftlichen Gourmands. Orchestra e Coro del Teatro Comunale di Bologna treten dabei in Erscheinung, nebst Daniela Dessi, Gloria Scalchi, Giuseppe Sabbatini und Michele Pertusi (2 CD 444 134-2). Bisher haben prominente Dirigenten das Stück für Schallplattenproduktionen weitgehend gemieden.

Korrekturen

Leider hat bei „FonoForum“ in den beiden letzten Ausgaben der Druckfehler-Teufel zugeschlagen. In Heft 11/94, S. 39, rechte Spalte, Zeile 13, muß es heißen: „Natürlich gibt es nicht das Hammerklavier.“; S. 40, linke Spalte, Zeile 6/7, muß es heißen: „... und damit ich wußte, wann und wie man arpeggiert und so weiter...“. In Heft 10/94, S. 42, Titelzeilen, muß es heißen: „Die Sopranistin Renata Scotto“.

Percussionist Christoph Schumacher spielt Becken, Gongs und Tabla, während ein nicht leicht auszusprechender Name – Níorín Ní Riain – mit der beteiligten irischen Sängerin in Verbindung zu bringen ist. Rezitationsaufgaben erfüllt Jesuitenpater Friedhelm Mennekes (CD 5 55213 2). Dem während der KlassikKomm 1994 in Köln aus der Taufe gehobenen Werk kann man sich im Rahmen einer für Dezember angekündigten Deutschland-Tournee auch live überlassen, wenn man in (der Nähe von) einer der folgenden Städte wohnt: Frankfurt, Bonn, Köln, Dortmund, Bielefeld, Bremen.



KRITIKER GEEHRT

Wolfram Goertz (33), seit 1989 Feuilleton-Redakteur der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf und seit 1991 ständiger Mitarbeiter bei „FonoForum“, ist vom Rat der Stadt der diesjährige Literatur-Förderpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf zuerkannt worden. Kulturausschuß-Vorsitzender Hubert Werder erklärte auf Nachfrage eines Ratskollegen, der Preis werde „nicht für Wohlverhalten“ verliehen. In Düsseldorf haben Artikel von Goertz, der Musikwissenschaft und Philosophie in Köln und Bochum sowie Kirchenmusik in Aachen studierte, schon wahre Leserbrief-Schlachten ausgelöst. Der Preis, der mit 6000 Mark dotiert ist, wird am 16. Dezember 1994 verliehen.

PORTRÄT EINES NEAPOLITANERS

Werdegang und Privatleben des italienischen Top-Dirigenten Riccardo Muti werden durch ein Buch der Journalistin Helga Schalkhäuser beleuchtet. In Berlin, Florenz, Ravenna, München, Mailand, Philadelphia, New York und Salzburg haben Begegnungen und Gespräche stattgefunden, deren Verlauf durch das Buch dokumentiert ist, ohne daß auf Chronologie Wert gelegt worden wäre. Im Anhang findet der Interessent Lebensdaten und Auszeichnungen des Künstlers im Überblick, eine Tabelle mit den von ihm geleiteten Opernproduktionen bei den Salzburger Festspielen seit 1971 und am Teatro alla Scala, Mailand, seit 1986. Eine Diskographie der zur Zeit lieferbaren Einspielungen inklusive der LaserDiscs und Videos rundet die Publikation ab. Helga Schalkhäuser: Riccardo Muti. Begegnungen und Gespräche. Mit einem Vorwort von Yehudi Menuhin. Langen Müller Verlag. München 1994, 211 S., 32 Fotos und Textillustrationen. DM 39,80



Genießen Sie jetzt die großartigen Aufnahmen der „Royal Opera“ auf Laser Disc!



Erleben Sie jetzt die schönsten Aufnahmen der „Royal Opera“ live auf Laser Disc. Superscharfe Bildqualität und unglaublich präziser Surround Sound versetzen Sie in die Atmosphäre eines live Konzertes.

Laser Disc ist unübertroffen im Bereich Home Entertainment - mit hochauflösender Bildqualität, direktem Titel-Zugriff, CD-typischem Digitalton, überzeugendem Raumklang und nicht zuletzt, völliger Verschleißfreiheit. Den Pioneer Laser Disc Spieler CLD-900 gibt es bereits für DM 899,-- (Unv. Preisempfehlung).

Ein Gerät übrigens, auf dem Sie auch Ihre CDs abspielen können. Weitere Informationen über Laser Disc erhalten Sie bei VCL/CAROLCO unter der Telefonnummer 089/42008-380.



PRAG IM RAMPENLICHT

Seit kurzem ist sie ein selbständiger Tonträgerproduzent: die Supraphon Records AG Prag. Dieser neuesten wirtschaftlichen Transformation geht eine beinahe fünfzigjährige Tradition der Marke Supraphon als der ältesten und renommiertesten tschechischen Schallplattengesellschaft voran. Als Erbe der überhaupt ältesten

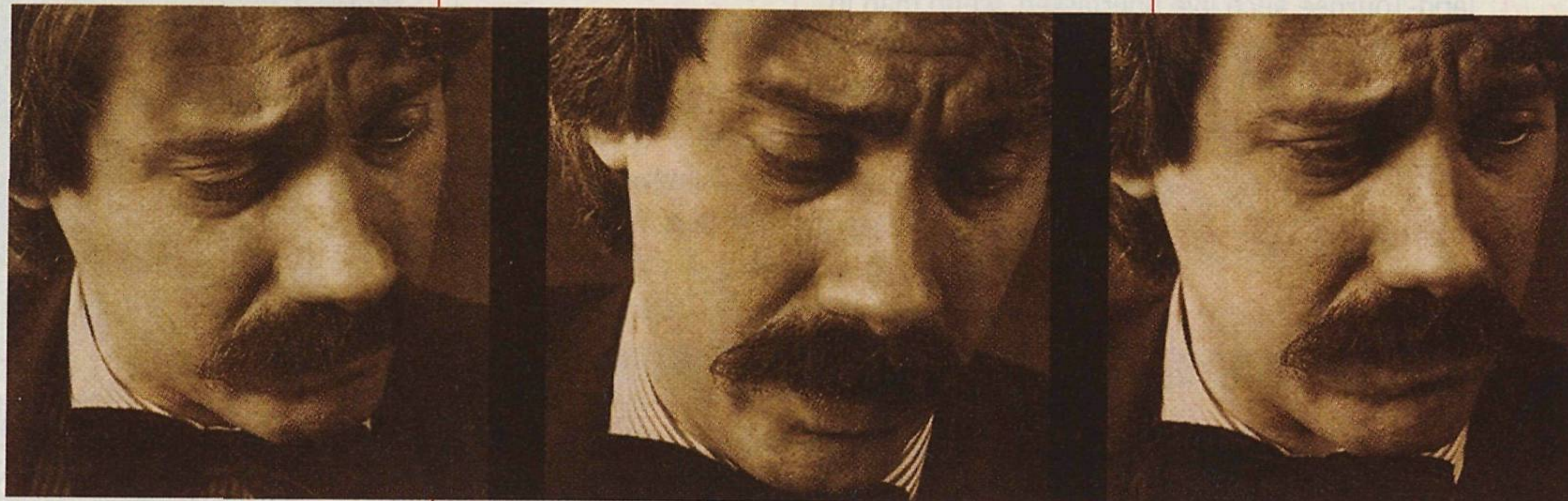


Foto: Gerri Delfan

tschechischen Firma Ultraphon wurde Supraphon 1945 gegründet und errang in den darauffolgenden Jahrzehnten auch auf dem internationalen Markt eine beachtenswerte Position, vor allem auf dem Gebiet der klassischen Musik. Aufgrund der systematischen Zusammenarbeit mit den besten tschechischen, aber auch ausländischen Musikern – in erster Linie mit der Tschechischen Philharmonie – verfügt Supraphon heute über einen international hochgeschätzten Aufnahmenkatalog für Klassik, der ständig bereichert wird.

Zentrale Editionen bzw. Editionsprojekte derzeit: 101 CDs zum 100. Gründungsjubiläum der Tschechischen Philharmonie 1996 mit elf verschiedenen Dirigenten; „The Complete Destinn“

◆◆◆
Vom 6. bis 12. April 1995 findet das nächste, inzwischen fünfte Gitarrenseminar Frechen statt, das von dem international angesehenen Gitarristen Hubert Käppel (Foto) geleitet wird.

◆◆◆
Neben Meisterkursen und Wettbewerb wird auf dem Konzertsektor u.a. das brasilianische Star-Duo Sergio & Odair Assad angekündigt.

◆◆◆
im Dienste des Grafen Johann Adam von Questenberg stehende tschechische Barockmeister František Václav Míča (1694-1744) war; schließlich die Gesamtaufnahme der Werke Erwin Schulhoffs, dem immer häufiger beachteten deutsch-böhmischen Komponisten der Prager Zwischenkriegsmoderne.

Die Solisten eines Gala-Konzerts, das zu Ehren Antonín Dvořáks im Prager Smetana-Saal stattfand, waren in jüngerer Vergangenheit Rudolf Firkušný, Itzhak Perlman, Yo-Yo Ma und Frederica von Stade; Seiji Ozawa dirigierte den Prager Phil-

Die von Supraphon angebotene dickleibige Edition zum 100. Gründungsjubiläum der Tschechischen Philharmonie 1996 enthält auch Aufnahmen mit deren jetzigem Chefdirigenten, Gerd Albrecht (Foto), der sich dadurch in eine Reihe mit zehn weiteren Maestri gestellt sieht.

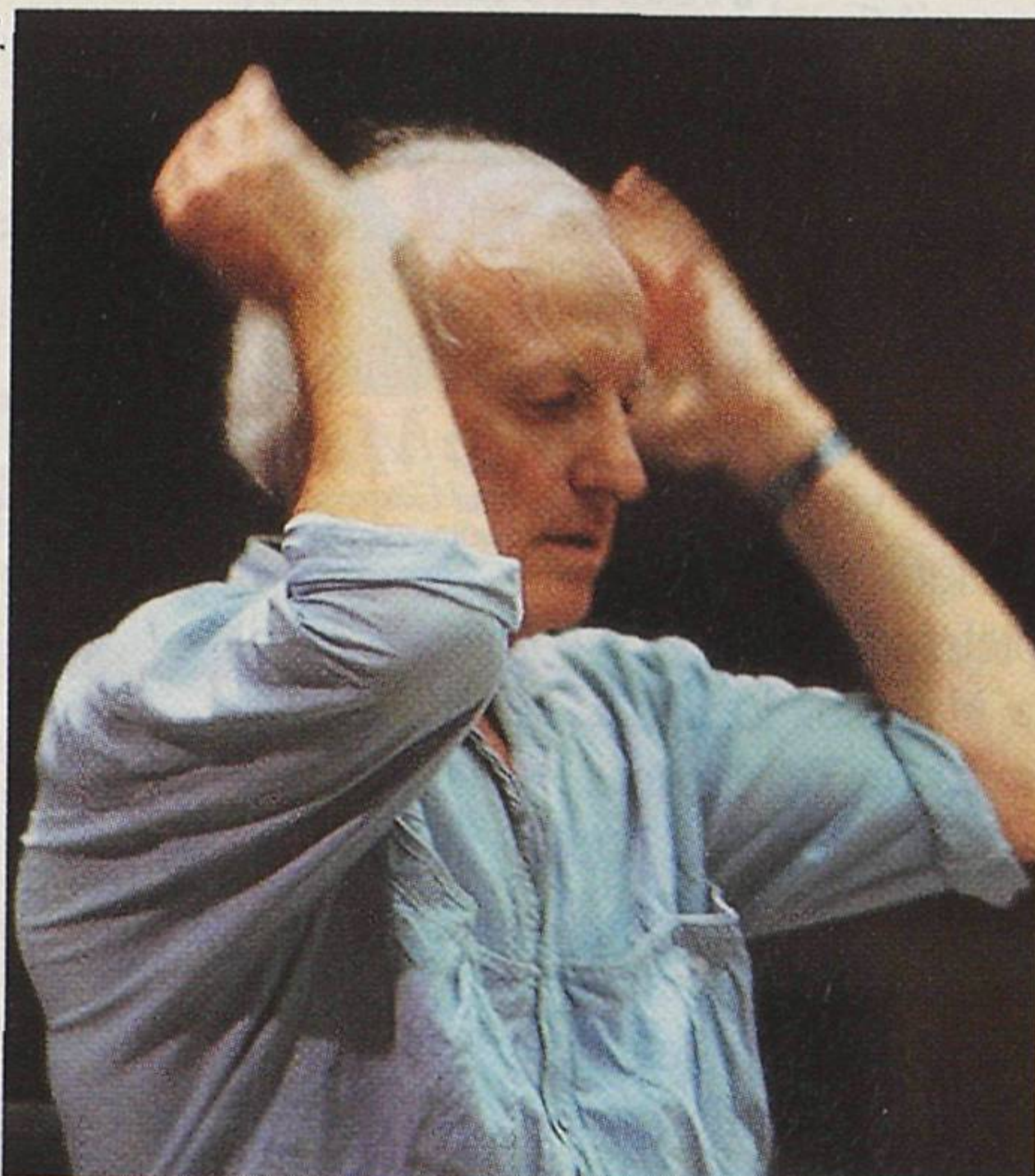


Foto: F. Timpe

mit allen erhalten gebliebenen Tonaufnahmen der legendären tschechischen Sängerin Emmy Destinn (Destinová); die mit dem Ensemble Le Mode Classique unter der Leitung von Dagmar Neumann realisierte erste Gesamteinspielung der frühesten tschechischen Oper, „Die Entstehung von Jaromeritz in Mähren“, deren Autor der

harmonischen Chor und das Boston Symphony Orchestra (Sony Classical CD 46687). Anlaß des Konzerts war der 100. Geburtstag einer Sinfonie, die zu den populärsten der Musikkultur zählt: Dvořáks Neunte, die bekanntlich „Aus der Neuen Welt“ herübergrüßt.

DER OBOE DEN VORTRIIT...

Ein Blick nach Amsterdam belehrt darüber, daß das Concertgebouw Chamber Orchestra (Konzertmeister: Johan Kracht) seine Tugenden in den Dienst an klassischen Oboenwerken gestellt hat: Ernest Rombout ist mit den vertrauten C-Dur-Oboenkonzerten von Haydn und Mozart zu hören sowie mit Introduktion, Thema und Variationen F-Dur für Oboe und Orchester op. 102 von Johann Nepomuk Hummel (Decca CD 440 605-2). Wer Aerophone gerne betätigt weiß, sei zudem auf eine neue CD der Wiener Bläsolisten hingewiesen. Programmpunkt: Mozarts Serenaden Es-Dur KV 375 und c-Moll KV 388 sowie Beethovens Oktett Es-Dur op. 103 (Decca CD 436 654-2).

„Welcome to the concert“:

Unter diesem Motto steht eine Fünf-CD-Box der

Firma Denon, durch die dem „One Point Recording“ mit nur einem Stereo-Mikrophonpaar von neuem gehuldt wird.

Die limitierte Edition enthält Aufnahmen der Jahre 1990-92 mit Musik von Vivaldi, Haydn, Schubert, Tschaikowsky, Wagner und Schostakowitsch. Die Interpreten sind

Fagottist Milan Turkovič, Pianist Valery Afanassiev sowie die Dirigenten Jesús Lopez-Cobos und Eliahu Inbal.

...ODER DER PANFLÖTE

Die Klarinettenquintette von Mozart und Reger gibt es in einer Koppelung des Labels Koch (CD 3-1809-2) mit dem Klarinettenisten Franz Klein, dem teils das Amadeus-Quartett, teils das Heutling-Quartett zur Seite steht. Eine zur Weihnachtszeit möglicherweise verbreitete Vorliebe für die seichteren Klänge der Panflöte wird durch eine Koch-CD befriedigt, auf der Ulrich Herkenhoff, begleitet von dem Gitarristen Konrad Huber, Musik aus drei Jahrhunderten zum Besten gibt (Koch CD 3-1531-2).



„Ich reise ab...“

Ein Dirigent, ein – damals – junger Sänger und eine Autorin, die eigentlich keine ist und auch gar keine sein will: Sie sind in den nachfolgenden Zitatzeilen durch die Chiffre (...) gekennzeichnet. Wer sich auf die musikalisch-biographische Spurensuche begibt, um diese Leerstellen gleichsam namhaft zu machen, sei zunächst an einen Maestro von anekdotischem Format erinnert, dem bei seiner pionierhaften Gesamtaufnahme eines umfangreichen Sinfonien-Pakets der folgende Umstand nicht verborgen geblieben ist. Im langsamen Satz der ersten Sinfonie, so lautete dem Sinn nach seine Feststellung, hätte der Komponist schon auf ein absolutes Spätwerk vorgegriffen, dessen Auftraggeber von der Musikbelletristik gerne im Dunkeln gesehen wird. Ein Dirigent alter Schule, Paragraphen-geprüft, ein Praktiker von der Korreptoren-Pike auf. Ein Mann, der Sträuße und Sträusse auszufeuchten verstand und in einem düsteren Moment seiner Karriere einem öfter verheirateten Landsmann weichen mußte. „Ich reise ab...“, hat er des öfteren gedroht, wenn es im Orchester fehlerhaft zuing. Nicht nur Instrumentalisten bezeugen seine Abwanderlust im gegebenen Moment, sondern auch eine – nämlich die hier gesuchte – Dame, die dem knurrigen, aber „einfühlsamen“ Südösterreicher nicht nur einen gehörigen Teil ihrer Laufbahn, sondern auch verantwortungsvolle stimmliche Verwendung verdankt. Sie ist Berlinerin, schaffte das Abitur in Aachen und kam in ihrem ersten Engagement nach Gießen. 1960 sang sie im Eröffnungskonzert des Großen Festspielhauses in Salzburg, später arbeitete sie u.a. als Färberin, im militärischen Umfeld und in letzter Zeit im vokalen Lebewohl-Gewerbe. Der „sehr junge Sänger“ schaffte mit ihr einen Wolfgang und ahnte zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht, daß er einmal der „Vorgänger“ eines Ehrenmitgliedes der Comédie Française sein würde.

„(...) konnte auch sehr unangenehm sein, besonders gegenüber jungen, neuen Sängern. Alle Jungen hatten Angst vor ihm, und wir Älteren wußten schon im voraus, daß, wenn der Neuling nur seine Nase auf die Bühne steckte, vom Dirigentenpult ein grantiges „Zu spät“ kam. So zum Beispiel beim Duett Susanna-

Cherubino im zweiten Akt. Geschwind die Tür geöffnet, und bevor wir den Mund aufmachen konnten, hieß es schon: „Zu spät!“. Da (...) sehr cholerisch war, lief er öfters bei Fehlern im Orchester vom Pult weg: „Ich reise ab...“, aber er kam immer wieder zurück.

Er war einer der raren Dirigenten, die etwas von Stimmen verstanden. Erstens hatte er ein Ohr, ein „G'spür“ dafür, und zweitens war er mit einer Sängerin verheiratet. Er wußte, was man von einer Stimme erwarten darf, in welchem Alter und Stadium der Entwicklung man diese oder jene Partien singen kann und ob der Sänger in zwei oder drei Jahren dafür bereit sein würde. Bei unserem ersten Treffen in Frankfurt sprach er von seinem Vorhaben, in der Staatsoper „Wozzeck“ aufzuführen und wollte die Hauptrolle einem sehr jungen Sänger anvertrauen: (...). Er fragte sich ernsthaft, ob das eine richtige Entscheidung sei für diese junge Stimme: (...) sei erst sechsundzwanzig Jahre! Vom Stimmtimbre und vom Typ her sei er genau richtig, aber er könne sich eventuell schaden... Nun, (...) sang mit großem Erfolg viele Jahre diese Partie. Er hatte eine so gute Technik und gesundes Material, daß er sich nicht wehtat und lange Zeit der beste Wozzeck war. Durch richtige Tempi, Zeitlassen, wenn der Sänger es braucht, war (...) der Dirigent, der nie einen Sänger überforderte. Und er wußte es auch! Ich aber wußte damals noch nicht, daß (...) mein erster Ehemann werden würde!”

Frage 1

Wie heißt die Autorin dieses Buchausschnitts?

Frage 2

Wer ist der „abreisefreudige“ Dirigent?

Frage 3

Wer war der junge, erfolgreiche Wozzeck und spätere Autorinnen-Gatte?

Preis Ausschreiben des Monats Dezember

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 12/94 schicken an: FonoForum, Postfach 40 16 29, 80716 München Einsendeschluß: 15.12.1994

Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 Compact Discs.

Der Name des Gewinners wird in FonoForum 2/95 veröffentlicht.

Die richtigen Antworten des November-Preis Ausschreibens lauten: 1. Beethoven, Christus am Ölberge op. 85; 2. J.S. Bach, Motette „Jesu, meine Freude“ BWV 227; 3. Messiaen, Vingt regards sur l'enfant Jésus; 4. Draeseke, Christus; 5. Liszt, Christus. Der Gewinner des Oktober-Preis Ausschreibens ist: E. Spitzberger, 93176 Beratzhausen